

15/7 '28

Hochverehrter Herr Professor,

Es ist mir ein Bedürfnis des Herzens Ihnen recht
höflich zu danken für die Liebe, womit Sie gelauscht
haben nach meiner verworrene Sprache. Sie haben mich
wirklich geholfen und mir auf eine Gehorsam verwie-
sen, die auf mich lastet, ohne mich ^{zu} bedrücken, wie
es vorher in Gedanken notwendig schien. Dasz ich mit
Ihren essen und trinken dürfte war mir besonders
tröstlich; denn ich habe Sie als Mensch sehr, sehr
liebgewonnen, ~~was~~ und sonst ist es doch ^{während} die letzten
Jahre immer so gewesen, dasz die Begabten und Führer
unserm Geisteslebens so tief enttäuschten dasz es
mich oft ganz bitter machte. Natürlich habe ich noch
Einiges zu sagen. Ich hatte ~~es~~ es schon aufgeschrieben
bei mir, ~~am~~ ^{am} ~~heute~~ ^{tisch} Mittagstisch, aber wir kamen nicht
-dazu, zumal Sie die ~~die~~ mittelste Gedanke eines
Ausfluges nach Handorf weit wegwerfen & Loi!
Aber schon viel zu lange habe ich das einfache

Herzenswort zurückgehalten, das Wort dasz wie eine
Abendwolke über die Thürme ~~des~~ Münsters liegt, das
keine Variationen-fähige Wort: Dank -

Alles was man sieht, ist die Schöpfung nicht! Hallöchen!
Siehe hin ~~raus~~ das Ei von Kolumbus, und mein
Talisman, wenn die Ängste in diese Welt (die
herrlich ist zu sehen aber schrecklich zu sein)
mich überfallen

Dank!

Ihr dankbaren „Schüler“:

Heiko ~~mis~~ hätte -

T. P. Meine Frau war höchst erstaunt, als
ich sagte: „Korläufig, bleibe ich im Amte“ -

Wenn ich nur anschauen könnte in diese

Lebens- der bürgerliche gottlobende Saturnität!

Es sei nochmal hingemalt:

dennoch Dank!

[Wie steht es mit dem Werk des
Fräulein Ameliane Burmann.